

Edathy-Affäre: Hass auf Pädophile

Anmoderation

Anja Reschke:

Sind Sie pädophil? Diese Frage wurde in der Konferenz heute öfter gestellt. Edathy hat sie nicht beantwortet. Klar, es gibt auch nichts, was so geächtet ist, wie Pädophilie. Die öffentliche Meinung ist klar: Wer pädophil ist, ist entweder Kinderschänder oder läßt sich Kinderpornos runter. Es wird nicht unterschieden, ob einer nun wirklich schon mal Täter war oder nur diese Neigung hat. Und Pädophile sind natürlich gefährdet, irgendwann zum Täter zu werden. Das Paradoxe ist nur, dadurch, dass die Gesellschaft sie so verachtet und sie zwingt, verborgen zu bleiben, bringen wir unsere Kinder nur noch mehr in Gefahr.

Ben Bolz und Johannes Jolmes

Sebastian Edathy – vor seinem Auftritt in Berlin fanden sich im Netz auch solche Kommentare: *Wenn du Dreckschwein am 18.12. dann in Deutschland bist, solltest du eine schusssichere Weste tragen.* Auch wenn man nicht genau weiß, ob Edathy pädophil ist oder nicht – viele haben ihr Urteil über Menschen mit dieser Veranlagung so oder so gefällt.

O-Ton

Panorama:

„Es hat ja Anfang des Jahres diese Debatte gegeben um Sebastian Edathy. Wie haben Sie das empfunden?“

O-Ton

„Alle erschießen. Bin ich ganz ehrlich. Ist die größte Schweinerei.“

O-Ton

„Sowas gehört weggesperrt, und ja, sowas geht nicht.“

O-Ton

„Ich würde sie von unten verbluten lassen und von oben ersticken. Ja, so... so Menschen sind einfach krank, die gehören nicht auf die Welt.“

Ingo ist auf dieser Welt, er ist pädophil und kein Kinderschänder. Er hat nie ein Kind missbraucht. Lange hat er seine Neigung verdrängt, hoffte, das sei so etwas wie eine heilbare Krankheit. Bis er bei einer der wenigen Hilfseinrichtungen für Pädophile eine Therapie machte.

O-Ton

Ingo:

„Gleich in der ersten Sitzung wurde uns gesagt, Sie sind pädophil und das werden Sie Ihr Leben lang bleiben. Das war schon ein großer Tiefschlag für mich, da hab ich lange dran knabbern müssen, ich habe etwa ein dreiviertel Jahr Therapiesitzungen gebraucht, um das wieder zu verarbeiten und mir selber einzugestehen, dass ich pädophil bin.“

Inzwischen kommt Ingo mit seiner Neigung klar. Nur dass er darüber nicht offen reden kann – weil eben die Gesellschaft das Thema Pädophilie mehr oder weniger tabuisiert. Selbst seine Eltern wollen nichts davon wissen.

O-Ton

Ingo:

„Ich würde mir wünschen, dass meine Eltern es verstehen können, dass ich es bin und damit schon genug gestraft bin und mir jetzt nicht deswegen noch eine Extra-Bürde auferlegen, weil sie es nicht akzeptieren wollen, dass ich pädophil bin. Ich hab es mir ja nicht ausgesucht.“

Denn Pädophilie ist eine Veranlagung. Man hat sie, oder man hat sie nicht: jeden kann es treffen. Und: Wer pädophil ist, wird nicht automatisch zum Täter. In der Debatte um Sebastian Edathy hat man solche Sätze kaum gehört – auch nicht von der Politik, die oftmals genauso reflexartig reagiert wie die Öffentlichkeit. So auch im Februar dieses Jahres.

O-Ton

Sigmar Gabriel,
SPD, 17.02.2014:

„Unabhängig von der strafrechtlichen Relevanz sind Präsidium und SPD-Parteivorstand entsetzt und fassungslos über diese Handlungen und über das Verhalten Sebastian Edathys. Sein Handeln ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft im Deutschen Bundestag und passt nicht zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.“

O-Ton

Manuela Schwesig,
SPD, 23.02.2014:

„Das passt nicht zu den Werten der SPD und deswegen haben wir gemeinsam beschlossen, die Mitgliedschaft ruhen zu lassen.“

O-Ton

Thomas Oppermann,
SPD, 20.02.2014:

„Wir müssen ganz klar politisch einen Trennungsstrich ziehen. Das passt nicht zur SPD.“

O-Ton

Ingo:

„Ich kann die SPD verstehen, die sich komplett von Edathy distanziert. Ich kann sie verstehen, aber ich heiße es nicht gut. Ich missbrauche keine Kinder und ich gucke auch keine Abbildungen und ich möchte klarstellen, dass es Pädophile gibt, die ein normales Leben führen möchten, aber gar nicht dazu in der Lage sind, wenn sie so viel Feindseligkeit in der Gesellschaft zu spüren.“

O-Ton

Prof. Michael Osterheider,
Netzwerk „Kein Täter werden“:

„Die Vorstellung in der Bevölkerung ist schon die, dass jemand, der pädophil ist, zwangsläufig auch Übergriffe auf Kinder macht. Das stimmt nicht. Wir kennen auch viele

Menschen mit einer pädophilen Neigung oder mit einer pädophilen Störung, die tatsächlich gar keine strafbaren Handlungen gemacht haben.“

Doch dazu muss die Gesellschaft diesen Menschen auch die Möglichkeit geben, sich zu öffnen. Barbara Schäfer-Wiegand hat nicht immer so gedacht, doch inzwischen ist sie davon überzeugt. Sie ist Vorsitzende einer Stiftung, die eigentlich Kindern helfen soll. Doch eines Tages meldeten sich bei ihr auch Pädophile.

O-Ton

Barbara Schäfer-Wiegand,
Kinderschutzstiftung „Hänsel+Gretel“:

„Es hat Fälle gegeben, die – obwohl wir eine Kinderschutzstiftung sind, doch den Weg zu uns gefunden haben, um klar zu machen, dass auch sie Hilfe brauchen, die Angst vor sich selbst entwickeln und davor, dass sie, obwohl sie es nicht wollen, vielleicht eines Tages doch übergriffig werden. Sie wollen es nicht, aber sie wissen nicht, wie sie es anstellen sollen.“

Pädophil veranlagten Menschen Therapien anzubieten, sagt Schäfer-Wiegand, sei der beste Schutz der Kinder. Weil sie dann keine Täter werden. Seit Jahren kämpft sie für den Ausbau der Therapieplätze für Pädophile. Es ist ein schwerer Kampf – denn von dem Thema möchte auch in der Politik kaum jemand etwas wissen.

O-Ton

Barbara Schäfer-Wiegand,
CDU:

„Pädophil veranlagte Menschen darf es eigentlich nicht geben in der Gesellschaft. Aber es gibt sie. Das ist nun mal in der Schöpfung drin, dass es eine solche Neigung bei Menschen gibt. Und man muss sich ihrer annehmen. Man kommt nicht drum herum - aus Liebe zu den Kindern.“

Max hätte sich ohne Hilfe vielleicht an kleinen Mädchen vergangen. Dass er sich zu ihnen hingezogen fühlte, merkte er schon in der Pubertät, aber auch er verdrängte es.

O-Ton

Max:

„Dass ich wirklich pädophil veranlagt bin und dass das ein Problem darstellen kann, das hab ich so mit etwa 21 festgestellt, wo dann halt so in mir drin aus diesem Wunsch, sag ich mal, ein Mädchen nackt sehen zu wollen, auf einmal der Wunsch geworden ist, des mal anfassen Wollens.“

Max war einer der ersten, der eine Therapie beim Netzwerk „Kein Täter werden“ gemacht hat. Er sagt, er hat nie ein Kind missbraucht, er hält sich von Kinderpornos seit der Therapie fern. Und noch etwas hat er gelernt.

O-Ton

Max:

„Ich bin pädophil, das ist halt ein Teil von mir und damit kann ich leben. Das definiert mich nicht als irgendwie schlechten Menschen oder sowas.“

O-Ton

Prof. Michael Osterheider,
Netzwerk „Kein Täter werden“:

„Wir versuchen ihr Verantwortungsbewusstsein zu wecken und ihnen auch zu sagen, dass sie dafür nichts können, dass sie aber eine Verantwortung dafür übernehmen können, dass eben durch diese Neigung Kinder nicht zu Opfern werden.“

Zehn Anlaufstellen des Netzwerkes „Kein Täter werden“ gibt es bisher bundesweit. Viel zu wenig, sagt Osterheider - bei geschätzt 240.000 pädophilen Männern in Deutschland. Immerhin hat die Bundesregierung nach dem Fall Edathy die Mittel für das Netzwerk „Kein Täter werden“ deutlich erhöht. Die Öffentlichkeit hat davon nur wenig mitbekommen. Hier und da ein Besuch und eine Erwähnung, doch eine offene Debatte über das Thema - sie hat bisher nicht stattgefunden.

O-Ton

Barbara Schäfer-Wiegand,
Kinderschutzstiftung „Hänsel+Gretel“:

„Wenn wir im Umgang mit pädophil veranlagten Menschen weiterkommen wollen, dann müssen wir das Thema auch in der Öffentlichkeit thematisieren...und wir müssen es laut tun, dass es alle hören. Damit wir am Ende insgesamt gewinnen, im Interesse unserer Kinder gewinnen.“

Und auch im Interesse der pädophil veranlagten Menschen. Denn Menschen sind sie auch.

Bericht: Ben Bolz, Johannes Jolmes

Kamera: Torsten Lapp

Schnitt: Stephan Sautter